

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XLIV. Der Kinder-Garten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

chen kan : Das hat mich mein Creuz gelehret. Was schadets denn nun, daß der Creuz-Baum bitter ist, wenn er nur süsse Früchte der Gottseligkeit, und der Freude
 9 trägt? Nun mein Gott! Pflanze deinen Baum in meinen Garten, wenn er schon bitter ist, ich will ihn frölich annehmen, und mit meinen Thränen so lange feuchten, biß
 10 er mir zu seiner Zeit süsse Trost-Früchte bringet. Du schenckest deinen Kindern niemahln einen so bitteren Kelch ein, daß nicht Zucker solte auf dem Grunde liegen!

XLIV.

Der Kinder-Garten.

- 1 **E**rlliche Kinder, die sich aus der Nachbarschaft zusammen gethan, hatten Blumen, Zwiebel, und Kräuter, so man aus einem Lust-Garten ausgeworffen, gesammelt, pflanzten dieselbe auf einen grünen und freyen Platz, umsteckten sie mit Stecken, und machten einen Zaun darum von Reifern, und schöpfften grosse Lust aus diesem ihren neu-angelegten stattlichen Lust-Garten, wobey sie auch so viel Worte verlohren, als hätten sie Reichs-Handel fürgehabt, und so arbeiteten, daß sie schwigten. Gott hold gieng mit einem Freunde vorbey, sahe die kindliche Lust mit Lust an, und sagte: (a)
- 2 Was ist denn nun vor ein grosser Unterschied

scheid zwischen der Bemühung der Alten,
 und der Kinder? Diese bauen Häuser,
 pflanzen Gärten, zehlen Geld, halten Hoch-
 zeit, und Freuden-Mahl, machen Könige,
 Fürsten, Herren, Bürgermeister, Predi-
 ger, Schulmeister, führen Krieg, machen
 Generals-Personen, und Obristen, und be-
 mühen sich, biß sie des Spiels müde werden,
 und hungrig und durstig nach Hause kom-
 men, oder schlaffen gehen: Was thun wir
 Alten mehr? Sie haben wohl soviel, ja wohl 3
 mehr Lust, von ihrem Spiel, als wir von
 unserm Ernst? Unsere Lust hat oft grosse
 Unlust, unsere Ehr groß Beschwer, unser
 Bauen ein Grauen (wegen der grossen Ko-
 sten) bey sich: Sie verlieren und verspielen
 die Zeit, wir auch, ihre Arbeit hat keinen
 Bestand, unsere auch nicht, wenn sie schon
 etwas länger währet; Ihre Mühe brin-
 get schlechten Nutzen, unsere auch; Sie mei-
 nen oft, sie haben was wichtiges für, und
 wir haltens vor Thorheit, wir meynen auch
 oft, wir thun grosse Dinge, und tragen die
 Welt auf unsern Schultern, und Gott la-
 chet unser, wie Herr Lutherus artig saget,
 die klügsten Menschen sind Gottes Narri-
 chen, über deren Thorheit er lachen muß;
 Sie meynen offte, sie seynd reich, wenn sie 4
 etliche Zähl-Pfennige, oder Geld von Kar-
 ten-Blättern geschnitten, oder gar Topff-

Aaa 4

Scherb.

Scherblein in ihrem Säcklein tragen, müssen aber, wenn sie ihr Geld beim Becker ausbieten Brodt zu kauffen, erfahren, daß es nicht gilt, und man ihrer lachet: So meinen wir, wenn wir ein Duzend Ducaten oder was haben, wir sind grosse Leute, wenn wir aber damit vor der Himmels-Thür kommen, so sagt man, es sey Dreck, und niemand will unser Geld kennen. So ist nun das Leben ein Kinder-Spiel bey Jungen und Alten, es sey dann, daß wir nach
 5 der seligen Wiedergeburt aus Gott in Christo wachsen, und abthun, was Kindisch ist, (I. Corinth. XIII, 11.) und nach solchen Dingen trachten, die da werth sind, daß sich eine unsterbliche und göttliche Seele da
 6 mit bemühe. Zu wünschen wäre es auch, daß wir in unserm Thun das Herz so frey behielten, als wie die Kinder bey solcher Arbeit: Sie spielen eine Weile damit, werden aber bald müde und reißen selbst wieder ein, was sie gebauet haben, grämen sich auch nicht, wann sie es von andern abgerissen finden: So sollen wir auch seyn, nach der Lehre des H. Apostels, (I. Corinth. VII, 30.) Die sich freuen, sollen seyn, als freuerten sie sich nicht, die da kauffen, als besaßen sie es nicht, und die dieser Welt brauchen, sollen derselbigen nicht missbrauchen, denn das Wesen (der Schein,
 das

das Ansehen, die Larve, die Verthönung) dieser Welt vergehet. Indem sie fortgien- 7.
gen, fiel ihm weiter bey ein artiges Sinn-
bild zur Gottseligkeit dienend: Die Kinder
sagt er, haben doch ihre Blumen und Kräu-
ter nicht ohne Zaun wollen lassen seyn; lasset
uns auch unser Herz, mit denen heiligen Ge-
danken und Vorsätzen, die GOTT durch sei-
nen Heiligen Geist darinn gepflanget hat,
nicht unbewahret lassen, wovon ein erbau-
licher Scribent (b) spricht: So bald sich
die thörichten Lüste des Fleisches spüren las-
sen, so wende ihnen den Rücken zu, und
nimme deine Zuflucht zu dem Creuze deines
Heylandes, und nimm seine Dornen-Kron,
laß dieselbe dir an statt eines Zauns um dein
Herz dienen, dasselbe zu bewahren für den
kleinen Füchsen, (Hohelied II, 15.) für den
sündlichen Lüsten, daß sie zu demselben nicht
gelangen können. Ach! mein HERR JE-
su! Mache du einen solchen Zaun um mein
Herz, so wird es wohl verwahret seyn!

(a) S. Chrysostom. hic secutus sum, cujus hæc sunt verba
homil. 24. in Matth. p. 224. Quo distamus a pueris,
ludendi gratia casulas edificantibus, nos, qui ampla
pretoria & clara construimus? Quæ dissimilitudo est
inter eorum prandiola ad ludum parata, ac nostra
hæc splendida ac delicate apparata convivia? Nulla
plane, nisi quod ea nos ad supplicium nostrum sæpe
facimus, quæ illi imitantur ad ludum &c. Conf. Senec.
lib. quod in Sapient. non cad. c. 12.

Uaa5

(b) Fran-